



Der Eurocopter EC 225 ist ein elf Tonnen schweres High-Tech-Hilfsgerät – das für schnelle Rettung aus schwierigen Situationen konstruiert wurde und weltweit im Einsatz ist.

Mit professionellen Helfern unterwegs

Ohne schweres technisches Gerät sind die Kapitalmärkte heute **nicht mehr beherrschbar** – aus Händlerbörsen sind längst **High-Tech-Börsen** geworden. Erst die **Zusammenarbeit erfahrener Sachkennner** bringt die neue Finanzwelt wieder in geordnete Bahnen.

Schnelle Hilfe von oben ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden. Hubschrauber-Piloten kommen mit jedem Terrain und fast jedem Wetter zurecht. Vergleichbar viele flexible Einsätze müssen heute auch moderne Vermögensverwalter wie im Flug nehmen. Die Manager von vermögensverwaltenden Fonds sorgen wie die Bergwacht für Sicherheit in luftiger Höhe und wie die Küstenwache für Gelassenheit im Sturm. Selbst schnell wechselnde Finanzmärkte-Böen können ihren Inhabern wenig schaden.

Das stimmt allerdings nur, wenn man sich beizeiten um den optima-

len Rettungsdienstleister gekümmert hat. Denn gute, mittelmäßige und schlechte Produkte gibt es nicht nur bei Aktien- oder Renten- sondern auch bei vermögensverwaltenden (VV-) Fonds. Wer bei der Auswahl einige wichtige Ratschläge berücksichtigt, vermeidet Enttäuschungen.

Mix schlägt Fix: Erst die Mischung von mehreren unterschiedlichen VV-Konzepten macht ein Portfolio auch in Krisenzeiten relativ stabil. Also darf sich Diversifikation nicht auf Namensunterschiede beschränken, die gewählten Fonds dürfen nicht gleichzeitig iden-

tische Strategien verfolgen. Im Gegenteil: jeder Fonds sollte die - niemals auszuschließenden - Verlustphasen nur zeitversetzt und anders verursacht erleiden können.

Denn kein Produkt ist in jeder Situation optimal. Die Stärken in einem Umfeld begrenzen in anderen Marktphasen die erreichbaren Ergebnisse. So waren Trendfolge-Produkte 2009 und 2010 die klaren Sieger unter den Absolute Return-Fonds, einer von vielen VV-Fonds-Kategorien. Aktuell sind sie dagegen bestenfalls noch Mittelmaß. Denn generell tun sich in Krisen Fonds schwer, die von steigenden und fallenden Kursen

profitieren können. Sie sind umgekehrt auch bei fallenden und steigenden Kursen verlustgefährdet. Schon vor 20 Jahren machte Myron Samuel Scholes, 1997 Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, den Zusammenhang klar: „If market crisis, correlation runs to one“ - frei eingedeutscht: „Verluste sind in der Marktkrise allgegenwärtig.“

Im Rescue-Team für das Anlegerdepot sorgt gute Zusammenarbeit dafür, dass die Willkür der Märkte weitgehend wirkungslos bleibt. Allerdings muss der Privatinvestor das einsetzbare Instrumentarium dazu gezielt nutzen: Die Strategien müssen sich gegenseitig stützen. Multi-Asset-, Managed-Futures- oder Zertifikate-Fonds ergänzen sich mit Multi-Manager-Ansätzen, Volatilitätsstrategien, marktneutralen und Long/Short-Konzepten oder Produkten, bei denen der Fondsmanager solange in den Aktienmärkten investiert ist, wie deren Trend nach oben geht, und bei gegenläufigem Trend in Geldmarkt- oder Renten wechselt.

Investiert wird in all diese Kategorien auf rein quantitativer Basis, wobei man per Computer bestimmte Kennzahlen und Modelle auswertet. Es gibt auch diskretionär gemanagte Fonds, bei denen der Manager aufgrund seiner Erfahrung und der Auswertung von fundamentalen Marktdaten oder Chartkonstellationen individuell über einen Ein- oder Ausstieg entscheidet.

Teamwork-Optimierung kann der Privatanleger selten leisten. Als Laie neigt er nämlich dazu, vorzugsweise Fonds in sein Depot aufzunehmen, deren Entwicklung ihm gerade gut gefällt. Maßgebliches Kriterium dafür ist, dass die Grafik der Wertentwicklung rechts oben endet. Dann aber verlässt man sich automatisch besonders stark auf die jüngste Entwicklung. Der Haken daran: Produkte, deren Konzept ge-

rade besonders gut gelaufen ist, können diesen Spurt in vielen Fällen nicht weiter durchhalten. Sie werden in der Wertentwicklung häufig von Fonds überholt, deren Kräftereserven jüngst noch nicht mobilisiert worden sind.

„Im Spannungsfeld von Gier und Angst haben sich **als Basis für solide Privatanleger-Depots Vermögensverwaltende Fonds als ideale Anlageklasse herauskristallisiert.**“

So kommt es zur klassischen Anlegerfrage: „Warum verlieren die sorgfältig von mir ausgesuchten Fonds immer gerade dann an Wert, wenn ich investiert habe?“ Einfache Antwort: „...weil gute Fonds mit aktuell unbefriedigender Performance die gute Wertentwicklung noch vor sich haben und die Top-Performer dann eine Verschnaufpause einlegen müssen.“ Wer abgefahrenen Trends hinterher rennt, liegt also falsch - obwohl er sich - richtig - für den Einsatz von vermögensverwaltenden Fonds entschieden hat.

Spezialisten gefragt - ein Depot mit ausgeglichenen Antriebskräften zu bestücken überfordert selbst viele Anlageberater und -vermittler. Denn ein Einzelprofil auszuwählen, ist viel einfacher, als ein perfekt funktionierendes Einsatz-Team zusammenzustellen: Jeder muss dort einen definierten Platz einnehmen - und jeder Handgriff muss sitzen. Alle zusammen eint, sich für das Vermögen des Anlegers verantwortlich zu fühlen. Der persönliche Kundenberater ist der Coach und besetzt die einzelnen Positionen mit genau passenden Charakteren.

Ein funktionierendes Einsatzkommando atmet, die Chemie muss stim-

men - und es müssen Lehren aus bisherigen Aktionen gezogen und Positionen neu vergeben werden. Beim Investmentdepot verändern sich die Bewertungen ebenfalls laufend - weil ein Spitzenfonds zu Mittelmaß verkommt, Manager wechseln, sich ein Fonds aufbläht und seine Strategie verwässert.

Schnelle Korrekturen sind auch angesagt, wenn sich Eigentümerstruktur und Zielsetzung ändern oder in einem veränderten Marktumfeld quantitative Systeme nicht mehr reibungslos funktionieren. Die Liste der Möglichkeiten ist lang, warum ein Fonds - ohne Reaktion - vom Hoffnungsträger zur Enttäuschung wird. Und keine ist bereits im voraus prognostizierbar.

An sicherem Ort verstaubt, ist jedes Instrument greifbar - und bestens gewartet. Das geforderte Laufend-zur-Stelle-Sein ist aber für kleinere Depots nicht rentabel anzubieten. Einen sinnvollen Ausweg bieten die diversen Fonds-Vermögensverwaltungen (ab S. 9), die immer häufiger auch im Einsatz sind, um große Kapitalvolumina breit über Strategien zu streuen. Dynamisch investierende Fonds bringen ja in schlechten Marktphasen schleunigst das bisher Erreichte im Geldmarkt in Sicherheit.

Zur Auswahl stehen Produkte, die (wie alle folgenden) überdurchschnittlich gut performt haben. Gut bedeutet hierbei, dass Chance und dafür eingegangenes Risiko zueinander passen. Eine Kennzahl dafür ist die Torment-Ratio, also der Nervenfolter-Quotient.

Nur wenn die erlittenen Leiden - temporäre Verluste, die wieder auszugleichen sind, und Zeit für diese Aufholjagd - ausreichend viel Schmerzengeld einbringen, wird der Privatanleger zuletzt mit seinem Mix an vermögensverwaltenden Fonds auch zufrieden sein. Nur nach einer erfolgreichen Mission löst sich Nervenkitzel in einer heiteren Entspannung auf. ●